

kirchlichen Händel jener Zeit legten die Erwerbung der lateinischen Kenntnisse doppelt nahe. Die wenigen Notizen, die sich über Moritz' Erziehung auffinden ließen, hat v. Langenn gesammelt. Hinzuzufügen ist nur, daß einst auch Christoph Cring, der nachmalige Prediger zu Zwickau, des jungen Moritz Hofmeister oder Präceptor gewesen⁵. In welchem der wechselnden Aufenthalte er fungirte, hören wir nicht; auch zeigte sich Moritz im schmalkaldischen Kriege nicht sonderlich gnädig gegen ihn oder um feinetwillen gegen die Stadt Zwickau. Georg Arnold übertreibt sicher nicht, wenn er rundweg sagt, außer Lesen und Schreiben habe Moritz nichts von den Wissenschaften gelernt⁶.

Aber schon Arnold hob auch hervor, daß derselbe Fürst doch später die Männer der Wissenschaft zu schätzen und die Bedeutung ihrer Institute zu würdigen verstand. Nur scheinbar ist dieser Gegensatz befremdlich. Es ist gewiß ein Vortheil, von frühen Jahren an mit den Culturelementen befreundet, von ihnen durchdrungen zu werden, welche die Seele des geistigen Zeitlebens ausmachen. Aber nicht selten hemmt auch die regelmäßige Erziehung das Entfalten und den Spielraum der originalen Kraft, und selbständige Naturen schaffen sich oft besser den eigenen Weg. Bleibt die Auffassung leicht und elastisch, so ersetzen die Berührungen des Lebens, was bei der Jugendbildung versäumt wurde. Alle hervorragenden Menschen waren doch in gewissem Sinne Autodidakten.

Der erste politische Entwurf, der Moritz' Kopf beschäftigte, mag die Aussicht gewesen sein, daß an ihn die Nachfolge in des katholischen Herzogs Georg Landen kommen könnte. Frühzeitig wurde er selbst Zielpunkt und Mittel für allerlei Betreibungen. Sein Vater verschrieb ihn gleichsam dem schmalkaldischen Bunde; von anderer Seite hätte man ihn gern zur römischen Kirche hinübergezogen. Auch seine Mutter,

⁵ Seiner gedenkt Tobias Schmidt, *Chronica Cygnea*, Zwickau 1656, S. 346.

⁶ p. 1252: *Mauritius praeterquam quod legere et scribere posset, nullum litterarum usum habebat.*